Rheder Volkszeitung
Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.
Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung
Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras.
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 153 | Dienstag, den 3. Juni 1930. | Jahrgang 1930

Moldenhauers Ausgabensenkungspläne.

Sechs Gesetzentwürfe.

CNB **Berlin**, 2. Juni.

Der „Vorwärts" verweist in einer Spitzennotiz auf die bevorstehenden Kabinettsberatungen über die Deckungsvorschläge und das sogenannte Ausgabensenkungsgesetz und veröffentlicht in diesem Zusammenhang dem „Demokratischen Zeitungsdienst" zugegangene besondere Mitteilungen zu diesem Gesetz, das nach dieser Quelle neben der Kürzung der Bezüge, des Urlaubs, der Pension, Personalabbau, Einstellungssperre, Aufhebung der Gleichstellung der verheirateten weiblichen Beamten, Heraufsetzung der Dienstaltersgrenze und Wiedereinbringung eines neuen Besoldungssperrgesetzes für Länder und Gemeinden, Zusammenlegung und Auflösung von Behörden usw. vorsehe. Die Kürzung der Bezüge soll, wie der Informator des „Demokratischen Zeitungsdienstes" wissen will, durch eine allmähliche Beseitigung der örtlichen Sonderzuschläge herbeigeführt werden. Angestrebt werde eine Verringerung der Kopfzahl des gesamten Personals der Reichsministerien um 10 Prozent, wobei gleichzeitig für die nächsten fünf Jahre Mehraufwendungen in den Personalbezügen der Beamten und Angestellten durch Verringerung der Kopfzahl ausgeglichen werden soll. Die Dienstaltersgrenze soll von 65 auf 68 Jahre heraufgesetzt werden. An Pensionskürzungen werde für den Fall einer nebenberuflichen Tätigkeit gedacht. Die Möglichkeit der geplanten Kündigung für verheiratete weibliche Beamte setze eine Verfassungsänderung voraus.

In Ergänzung dieser Mitteilungen will der „Montagmorgen" aus authentischer Quelle noch erfahren, daß es sich im ganzen um sechs einzelne Gesetzentwürfe handele, die dem Reichstage innerhalb der nächsten 14 Tage zugehen sollen. Wie das Blatt im einzelnen weiter meldet, sieht das Sparprogramm zunächst die Abschaffung mehrerer Aemter vor, u. a. sollen das Amt des Reichskunstwarts, die Reichszentrale für Heimatdienst und eine Reihe von Finanzämtern zu existieren aufhören. Neben den bereits bekannten Maßnahmen zur Verminderung der personellen Ausgaben, wie Heraufsetzung der Altersgrenze und der parlamentarischen Einsparungen — nicht mehr auf je 60 000, sondern auf je 80 000 Wähler ein Abgeordneter — soll in dem neuen Gesetzeswerk, dem Blatt zufolge, eine Bestimmung zum Pensionsgesetz enthalten sein, die die Höchstgrenze für Beamtenpension auf 12 000 ℳ jährlich festsetzt.

Zu diesen Mitteilungen wird von zuständiger Seite folgendes erklärt: Der Entwurf eines Ausgabengesetzes ist dem Reichskabinett vom Reichsministerium der Finanzen vorgelegt worden. Die über den Inhalt des Entwurfs veröffentlichten Einzelheiten beruhen zu einem Teil auf bedauerlichen Indiskretionen, deren Ursprung mit aller Schärfe nachgegangen wird, zum anderen Teil auf phantasievollen Kombinationen. Der Entwurf sieht nicht einen Abbau der zurzeit in Dienst befindlichen, sondern eine allmähliche, entsprechend dem Abgang von Beamten durchzuführende Zurückschraubung des Beamtenkörpers der Ministerien um 10 Prozent vor. Auch an anderen Stellen wird, soweit es sachlich möglich ist, in diesem Sinne vorgegangen werden können. Pensionskürzungen sind nur für die Doppelverdiener in einem beschränkten Umfange vorgesehen. Im übrigen war das Ausgabensenkungsgesetz schon von der letzten Regierung in Aussicht genommen. Es versucht die Forderungen zu erfüllen, die seit langem vom Parlament und von der Oeffentlichkeit zum Zwecke einer wirklichen Ausgabensenkung nachdrücklichst gefordert wurden.

Das Reichskabinett hielt heute abend eine Sitzung ab, die sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte. Die Finanzfragen, vor allem das Ausgabensenkungsgesetz, das in ihrem Mittelpunkt steht, werden erst in der morgigen Kabinettssitzung behandelt werden. Das Kabinett will das Ausgabensenkungsgesetz so schnell wie möglich verabschieden. Dagegen glaubt man in politischen Kreisen nicht, daß die parlamentarische Erledigung noch vor der großen Ferienpause erfolgen wird.

Die Ernennungen im Auswärtigen Amt vollzogen.

)) **Berlin**, 2. Juni. Der Herr Reichspräsident hat die in Aussicht genommenen Ernennungen für die Botschafterposten in London und Rom, sowie für den Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes nunmehr vollzogen. Botschafter Sthamer in London wird am 1. Oktober ds. Js. in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger ist der Botschafter in Rom, Freiherr von Neurath, zum Botschafter in Rom der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schubert und zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes der Dirigent Bernhard von Bülow ernannt worden. Herr von Schubert wird die Geschäfte des Staatssekretärs seinem Nachfolger in der zweiten Hälfte des Monats Juni übergeben.

Der Reichswirtschaftsrat zum Zugabewesen.

× **Berlin**, 2. Juni.

Der Arbeitsausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat ein Gutachten über die wirtschaftlichen Wirkungen des Zugabewesens vorgelegt. Darin wird ausgeführt:

Ein radikales Verbot des Zugabewesens kam um deswillen nicht in Frage, weil ein Angreifen der Gewerbegesetzgebung zum Zwecke der Ausschließung einer einzelnen und von weiten Kreisen angewendeten Reklamemethode nur dann möglich wäre, wenn ihre Unlauterkeit oder ihre durchgängige Schädlichkeit einwandfrei hätte nachgewiesen werden können. So blieb nur der Versuch übrig, unter prinzipieller Billigung auch dieser Reklamemethode ihre mißbräuchliche Benutzung zu beseitigen. Es ist nämlich Auffassung des Arbeitsausschusses, daß die Anpreisung von Gratiszugaben in jedem Falle eine Vorspiegelung falscher Tatsachen ist. Aus diesem Grund hat der Arbeitsausschuß sicheinmütig zu der Auffassung bekannt, daß ein neuer gesetzlicher Tatbestand geschaffen werden sollte, der sich auf das Verbot der Ankündigungen von Gratiszugaben bezieht.

Zur Frage, ob der Käufer die Zugabe auch in einem Barbetrag beanspruchen kann, wurde folgende Entschließung angenommen: Es erscheint im Interesse des Verbraucherschutzes notwendig, die bestehende Gesetzgebung in der Richtung zu ergänzen, daß die Zugaben gewährenden Geschäfte verpflichtet sind, auf Verlangen des Käufers anstelle der gedenständlichen Zugaben einen festen und von vornherein ziffernmäßig zu bezeichnenden Barbetrag zur Auszahlung zu bringen.

Die thüringische Regierung hinter Frick.

:: **Weimar**, 2. Juni.

Die thüringische Regierung beschloß in einer heute nachmittag abgehaltenen Kabinettssitzung, dem Ersuchen des Reichsinnenministers auf Zurücknahme der Bestellung der Polizeidirektoren nicht stattzugeben und für den Fall, daß der Reichsinnenminister die Polizeizuschüsse aus diesem Grunde sperren sollte, den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anzurufen.

Rücktritt der schwedischen Regierung.

)(**Stockholm**, 2. Juni. Das Kabinett Lindmann ist heute vormittag zurückgetreten.

Der König hat seine Besprechung zur Lösung der Regierungskrise aufgenommen. Er empfing die Führer der Regierungsparteien sowie den Ministerpräsidenten und den Außenminister der zurückgetretenen Regierung. Am Nachmittag hatte er eine halbstündige Unterredung mit dem Führer der Freiwilligen, C. G. Ekman. Der König wird morgen vormittag seine Besprechungen fortsetzen.

Tagesfragen.

Die Pläne des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer, die auf eine Senkung verschiedener Ausgaben vorwiegend persönlicher Art hinauslaufen und bereits heute das Reichskabinett beschäftigen sollen, stellen dieses vor eine neue Gruppe schwerer Aufgaben. Es wird ihm nicht leicht sein, mit allen diesen Absichten, wie sie an anderer Stelle dieses Blattes im einzelnen aufgeführt werden, im Parlament durchzudringen, zumal es dort keine feste Mehrheit hinter sich hat und anscheinend auch einzelne Bestimmungen verfassungsändernden Charakter haben und darum zur Annahme einer Zweidrittelmehrheit bedürfen. Andererseits kann man feststellen, daß im Reichstag selber jetzt Bestrebungen im Gange sind, durch Verbilligung des parlamentarischen Betriebes der allgemeinen Finanznot Rechnung zu tragen. So sind am Samstag bei der Beratung des Etats des Reichstags im Haushaltsausschuß mehrere Diätenkürzungsanträge eingebracht worden. Die Wirtschaftspartei verlangt in einem allerdings nicht ganz in den Rahmen der Etatsberatung passenden Antrag die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, in dem die Zahl der Mitglieder des Reichstags auf 350 festgesetzt, das Wahlalter von 20 auf 24 Jahre erhöht und die Aufwandsentschädigung für diejenigen Abgeordneten, die durch die Ausübung ihres Mandats keine wirtschaftlichen Nachteile haben, auf 50 Prozent der normalen Diäten reduziert werden soll. Aus der Mitte der Regierungsparteien wird beantragt, daß die Regierung gelegentlich des Ausgabensenkungsgesetzes ein Gesetz über die Senkung der Aufwandsentschädigungen der Reichstagsabgeordneten um 10 Prozent vorlegen solle. Die Sozialdemokraten haben dazu einen Antrag eingebracht, wonach die Kürzung der Diäten nicht schematisch durchgeführt, sondern auf diejenigen Abgeordneten Rücksicht genommen werden soll, die sonst keinerlei anderes Einkommen haben. Erinnert man sich endlich noch, daß die Zentrumsfraktion des Reichstags bereits vor mehreren Wochen den anderen Fraktionen die Anregung eines freiwilligen Verzichts auf 10 Prozent der Diäten zugunsten der Erwerbslosen gegeben hat, so kann man den Eindruck nicht von der Hand weisen, daß der Reichstag hinsichtlich des Sparens bei den persönlichen Aufwendungen mit gutem Beispiel voranzugehen Neigung verrät. Das wird man in der Wählerschaft gern vermerken. Die Diätenkürzungsanträge sind einem Unterausschuß zur weiteren Beratung überwiesen worden. Wie der Reichstag hat sich nun auch der Haushaltsausschuß bis nach Pfingsten vertagt. Er tritt am 16. Juni wieder zusammen. Alsdann wird man ja wohl bald Näheres darüber hören, wie es die Abgeordneten mit ihren Diäten halten wollen. Zur Verbilligung des Reichstags würde allerdings auch die Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten, wie sie der Antrag der Wirtschaftspartei fordert, der die grundlegende Abkehr von dem jetzigen Mandatsverteilungsmodus bedingen würde, oder wie sie Moldenhauer durch Heraufsetzung der Wahlziffer von 60 000 auf 80 000 vorschlägt, erheblich beitragen, wobei immerhin zu beachten ist, daß im Vergleich zu anderen Parlamenten die Zahl unserer Reichstagsabgeordneten nicht übermäßig groß ist. Die Parlamente in England und Frankreich haben, obwohl die Einwohnerzahl dieser Länder rund 20 Millionen geringer ist als die Deutschlands, erheblich mehr Abgeordnete als der Deutsche Reichstag. Auch der italienische Parlamentsersatz, der große faschistische Rat, ist noch um über hundert Mitglieder stärker, obwohl auch Italien rund 15 Millionen Einwohner weniger hat als das Deutsche Reich. Aber das kann uns gleichgültig sein. Wenn 400 Abgeordnete in der Lage sind, dasselbe zu leisten, wie 500, dann ist nicht einzusehen, warum wir 500 und nicht 400 Abgeordnete haben müssen und nicht die rund 1 200 000 Mark an Diäten und Freifahrkarten sparen sollen.

★

Hugenberg hat am Sonntag auf dem deutschnationalen Parteitag des Wahlkreises Halle-Merseburg die Katze aus dem Sack gelassen. Er verrät uns, wie er sich die Abwälzung der Reparationslast denkt. Das Rezept ist ebenso einfach wie herzlich wenig durchdacht und so undurchführbar wie nur möglich. Man lese und staune:

Die ganze Welt, so führte der deutschnationale Parteivorsitzende aus, ist mehr oder weniger auf die Ausnutzung der deutschen Verkehrslage im Herzen Europas angewiesen. Wir sind immer noch im wesentlichen Mitteleuropa und können dies ausnutzen, statt uns durch Paneuropa weiter und tiefer zu versklaven. Aus all diesen Gründen können und müssen wir den Mut haben, die wenigen uns gebliebenen Freiheiten zur Ausschürfung des Schatzes zu benutzen, der damit in unsre Hand gelegt ist. Die Lage in Mitteleuropa ist eine furchtbare Last und Gefahr. Aber man kann sie auch nach der andern Seite hin ausnutzen. Deshalb müssen wir den Satz aufstellen: „Wer immer von dem Raume Mitteleuropas — das ist, so lange wir ihn nicht erweitern, der deutsche Raum — Gebrauch machen will, — von seinem Markte, von seiner Verkehrslage, von seiner Kultur — der muß mittragen helfen an den Lasten, die uns die Welt im Bunde mit deutscher Torheit, Schwäche und Untreue auferlegt hat." Das heißt — ich verfolge heute nur diesen einzelnen Punkt —, wir müssen neben den davon unabhängigen Zöllen eine Reparationsabgabe auf alle Waren legen, die vom Auslande nach Deutschland eingehen, auch auf

Neue heftige Zusammenstöße in Indien.

Polizeikordons durchbrochen.

○ **London**, 1. Juni. **Reuter berichtet aus Bombay:** Der heutige, als „letzter" bezeichnete Angriff auf das Salzdepot von Wadala nahm riesige Ausmaße an. Die Zahl der Teilnehmer, die sich zu Fuß oder in Lastkraftwagen vorwärts bewegten, betrug über 15 000. Trotz der polizeilichen Verstärkungen und der Anwesenheit bewaffneter Polizisten wurde eine Bresche in den Absperrungsring geschlagen. Nach einer Warnung gingen die Polizisten mit Stöcken vor und vertrieben einen Teil der Menge. Schließlich mußte Militär zur Unterstützung angefordert werden. 25 Teilnehmer am Angriff wurden verletzt, alle unterhalb des Knies. 40 Personen, darunter acht Frauen, wurden verhaftet. Einigen ist es gelungen, trotz der Wachsamkeit der Polizei in den Absperrbezirk einzudringen und Salz mitzunehmen, das unter den Rufen „Wir haben die Salzgesetze gebrochen" zur Schau gestellt wurde. — Berittene Polizei mit Stöcken ging gegen 160 Freiwillige vor, die sich zu einem neuen Angriff auf die Salzwerke vorbereiteten, und die sich weigerten, auseinanderzugehen. Mehrere Freiwillige wurden verletzt, davon einige schwer. — Bei Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus in Kosikalam (Bezirk Muttra) wurden ein Mohamedaner getötet und neun schwer verletzt. Einige Polizisten erlitten leichtere Verletzungen. 60 Personen sind verhaftet worden. — Die beim Ueberfall auf das Salzlager von Wadala verhafteten Frauen sind freigelassen worden. Nach Schätzungen sind insgesamt 150 Personen verletzt worden. — „Daily Telegraph" berichtet aus Bombay, daß eine Anzahl von Ghandi-Freiwilligen einen entschlossenen Versuch unternahm, um aus dem Gefängnis auszubrechen und ihren Genossen bei dem Ueberfall auf das Salzlager von Wadala zur Seite zu stehen. Es gelang ihnen, die Stacheldrahtzäune niederzureißen und einen Augenblick lang sah die Lage kritisch aus, als die Polizeiwache erschien und mit Revolvern die Gefangenen zurücktrieb. Keiner der Gefangenen ist entkommen.

Ein Brief Ghandis an den Vizekönig.

◇ **London**, 2. Juni. Der Sonder-Korrespondent des „Daily Herald" in Simla meldet: Ghandi hat aus dem Gefängnis einen Brief an den Vizekönig geschrieben, in dem er seinem Bedauern über die Zwischenfälle Ausdruck gibt, die auf seinen Feldzug zugunsten des zivilen Ungehorsams gefolgt sind. Ghandi lehnt alle Verantwortung dafür ab und bekräftigt erneut, daß seine Anhänger entschlossen seien, an dem Grundsatz des passiven Widerstandes festzuhalten. — Außer einer formellen Bestätigung wird — dem Korrespondenten zufolge — das Schreiben Ghandis keine Antwort erhalten; denn die Behörden schienen fest entschlossen zu sein, sich nicht auf schriftliche oder mündliche Verhandlungen mit indischen Führern einzulassen, bis die Bewegung des zivilen Ungehorsams unterdrückt ist. Der Berichterstatter bemerkt, die vielleicht ernsteste Seite des Konfliktes sei die wachsende Bitterkeit gegen Europäer, sowie die Verschärfung des Boykotts britischer Waren.

Folgenschwerer „Unfall".

❦ **Peschawar**, 1. Juni. Einer hier veröffentlichten amtlichen Mitteilung zufolge entlud sich versehentlich (!) ein Gewehr eines britischen Unteroffiziers, der bei Kabultor Posten stand, und traf die Frau und die beiden Kinder eines eingeborenen Beamten. Die Kinder waren sofort tot und die Mutter mußte ins Hospital gebracht werden. Eine riesige Menschenmenge sammelte sich, und Polizei und Militär eröffneten das Feuer. Vier Personen wurden getötet und neun verwundet. Das Geschäftsleben der Stadt wurde eingestellt. Zu weiteren Unruhen kam es nicht.

Der Erfolg der Zeppelinfahrt.

Amerikanisches Lob.

× **Newyork**, 2. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wurde am Samstag von über 150 000 Personen besichtigt. Die Postbehörden überreichten Dr. Eckener ein Album mit Probedrucken von Zeppelinmarken. Der Wert der vom Luftschiff nach Europa zu befördernden Post wird mit 150 000 Dollar angegeben. Unter den Passagieren, die die Fahrt nach Europa mitmachen, befindet sich auch der Forscher Sir Hubert Wilkins. — Dr. Eckener bezeichnete als eine der Hauptaufgaben des Fluges die Feststellung, ob das Luftschiff den Anforderungen der Tropenhitze und der Regenstürme gewachsen sei. Kapitän Shoemaker, der die Fahrt als Beobachter des Marineamtes mitmachte, hält die Einrichtung eines regelmäßigen Passagierdienstes nach Südamerika innerhalb von drei Jahren für möglich. Der Zeppelinpassagier Don Alfons wird, wie „Herald Tribune" meldet, die Fahrt des „Graf Zeppelin" im Rundfunk von der spanischen Botschaft aus beschreiben. Unterstaatssekretär Klein vom Handelsamt würdigte in einer Rundfunkrede den letzten Flug des „Graf Zeppelin", der sich wiederum als ein großer Erfolg erwiesen habe, besonders hinsichtlich der Verwendung von Wasserstoffgas in den Tropen. Die großen Fahrten des deutschen Luftschiffes bedeuteten den Beginn einer neuen Aera des Luftverkehrs. Namentlich hätten sie Amerika und Deutschland einander näher gebracht. Klein erwähnte auch das Projekt einer regelmäßigen Zeppelinverbindung zwischen Spanien und Argentinien.

„Herald Tribune" meint, daß der letzte Flug des „Graf Zeppelin" zwar weniger sensationell sei, als der Weltrundflug im vergangenen Jahr, daß er aber von einer noch größeren Bedeutung für den Luftverkehr sei, weil er den Nachweis erbracht habe, daß das Luftschiff auch Fahrten nach den Tropen ausführen könne. „World" erklärt: Die bisher erzielten Erfolge rechtfertigen jedenfalls den beträchtlichen Aufwand an Kapital, den der Luftverkehr erfordere. „Times" sagt, jede neue Reise des „Graf Zeppelin" stärke das Vertrauen des Publikums. Das einzige Problem, das noch gelöst werden müsse, sei die Organisierung eines regelmäßigen Luftschiffdienstes.

★

Der Start zum Rückflug.

Newyork, 2. Juni. Man erwartet hier, daß der „Graf Zeppelin" im Laufe der kommenden Nacht seinen Rückflug nach Europa antreten wird. Dr. Eckener hat zwei Mitglieder der in Lakehurst stehenden Luftschiffabteilung eingeladen, die Fahrt nach Friedrichshafen mitzumachen. Der bekannte amerikanische Luftschiffführer Kommandeur Rosendal bezeichnet die angebliche Beschädigung des „Graf Zeppelin" als nicht ernster Natur, da es sich tatsächlich nur um die bereits in Pernambuco behelfsmäßig ausgebesserte Gondelstrebe handele. Kapitän Shoemaker, der die Fahrt als Beobachter des amerikanischen Marineamts mitmachte, erklärte, der geplante Havannaflug hätte im Hinblick auf die knappen Brennstoffvorräte und die ungünstigen Wetterverhältnisse nicht durchgeführt werden können. Auch Dom Alfonso erklärte in einer Rundfunkansprache, die er in der spanischen Botschaft hielt, es sei gewiß bedauerlich, daß der Besuch Havannas unterbleiben mußte, aber für Dr. Eckener sei die Sicherheit der Passagiere in erster Linie bestimmend gewesen.

die Rohstoffe. Diese Reparationsabgabe wird, solange der Youngplan besteht, das Ausland zahlen. Denn es braucht unsern Markt. Es wird uns auch keine Rohstoffe sperren, weil es für alle unsern Markt braucht. Es wird uns auch deshalb nicht einen Zentner Ausfuhrwaren weniger abnehmen. Denn wir werden den deutschen Exporteuren auf ihren Ausfuhrmengen selbstverständlich die darin steckenden Reparationsabgaben zurückerstatten. Und wir werden die deutsche Fertigware (sowie Halbfabrikate) durch eine der Reparationsabgabe entsprechende Zollerhöhung gegen ausländischen Mißbrauch der Reparationsabgabe schützen. Außerdem wird schließlich der Unsinn des Youngplans in der Richtung der Aufnahme deutscher Waren zwingend auf das Ausland wirken. Unsere inländischen Verbraucher aber wird alsdann die deutsche und die Weltfinanzlage vor hohen Preisen schützen. Die Reparationsabgabe wird weiterhin vielleicht den Ausgangspunkt eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses Mitteleuropas unter deutschem Vortritt — an Stelle des französischen Paneuropas — führen. „Handelspolitik gegen Tributpolitik" ist für uns die gegebene Lösung. Ich sage 50 v. H. oder mehr von den Younglasten wollen wir auf solche Weise dem Auslande auferlegen. Darüber, was wir mit den andern 50 v. H. machen, wollen wir später einmal reden. Wir können nicht erfüllen. Aber vielleicht können es die andern an unsrer statt.

So denkt sich also Hugenberg die Abwälzung der Reparationslasten. Die Bedeutung des deutschen Marktes für den ausländischen Warenabsatz überschätzt dieser Mann, von dem man als Konzerngewaltigen eigentlich annehmen müßte, daß er in wirtschaftlichen Dingen nicht unerfahren sei, ebenso sehr wie er die Notwendigkeit des billigen Rohstoffbezuges für Deutschland unterschätzt und die Gegenseitigkeit aller Handelspolitik unbeachtet läßt. Wie teuer würden bei uns beispielsweise Baumwollwaren werden, wenn die eingeführte Baumwolle mit einer Einfuhrabgabe belastet würde? Wie würden sich die Produkte unserer Hüttenindustrie verteuern, wenn auf schwedisches Erz bei der Einfuhr eine Reparationsabgabe zu zahlen wäre? Wir würden zwar, da Hugenberg eine Rückerstattung an Exporteure zulassen will, unsere Fertig- und Halbfertigwaren, zu deren Herstellung ausländische Rohstoffe nötig sind, zu Weltmarktpreisen ausführen können, aber im Inland würden wir sie umso teurer bezahlen müssen, und der Inlandsmarkt würde noch mehr veröden, als er heute schon angesichts der allgemeinen Geldknappheit ist. Man ist von Hugenberg ja allerhand gewohnt, aber sein Reparationszahlungsplan muß doch besonders starkes Kopfschütteln über die geistigen Gaben dieses Parteiführers erregen. Damit hat er seiner Reparationspolitik die Krone aufgesetzt.

★

Gestern wurde an dieser Stelle die deprimierende Schilderung des Ullstein-Korrespondenten, der die Zeppelin-Fahrt von Pernambuco nach Lakehurst mitgemacht hat, erwähnt und darauf hingewiesen, daß das Wolffsche Telegraphenbüro nur begeisterte Aussprüche der Mitfahrer verbreite. Es hat nun den Anschein, daß Ullstein wie Wolff jeder nach verschiedener Richtung hin das wahre Bild verzeichnet hat. Der eine stand offenbar allzustark unter dem Eindruck der Schimpferei an Bord über die Unterlassung des Ueberfliegens von Kuba und der Landung in Havanna und vermochte infolgedessen noch nicht zu einer objektiven Würdigung der Leistung des Luftschiffes, seiner Führung und seines Personals zu gelangen. Der andere hatte dagegen nur ein Ohr für die Lobsprüche, die er von diesem und jenem Passagier hörte, der es weniger genau bei der Abwägung von Preis und Leistung nahm und die Tatsache der Sicherheit in dem Luftschiff auch bei starkem Sturm als das große Erlebnis über alles stellte. Man darf aber wohl annehmen, daß der Newyorker Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung" die Situation in folgenden Sätzen richtig wiedergibt:

Verschiedene Unstimmigkeiten zwischen Eckener und Rio, sowie mit enttäuschten Reisenden wegen der Aufgabe der Landung auf Kuba werfen zwar einen leichten Schatten auf das große Ereignis der Zeppelinlandung, aber die besonnenen Elemente unter den Fahrgästen und hierzulande versuchen eifrig, die Zwischenfälle auf das richtige Maß zurückzuführen und Eckeners Verantwortlichkeit wie Abhängigkeit vom Wetter in den Vordergrund zu schieben. Die Fahrtüchtigkeit des Luftschiffes, die Sicherheit der Führung und die fabelhafte Navigierung werden allseits rückhaltlos anerkannt, wenn auch einige der alten Seebären der Luft von den Berichten über die Fährlichkeiten manches abstreichen. Die überschäumende Begeisterung von ehemals ist etwas verrauscht, da der Reiz der Neuheit einem Gefühl der Alltäglichkeit gewichen ist. Dagegen richtet sich das Augenmerk nunmehr auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten des neuen Verkehrsmittels und auf seine politische Wirkung als Verständigungsmittel. Regelrechte Zeppelinlinien werden als sicher erwartet, sobald die nötige Geldhilfe gesichert ist, denn das Luftschiff der Zukunft muß auch nach amerikanischer Meinung bedeutend größer sein. Die Raschheit, Bequemlichkeit und Sicherheit müssen notwendig dazu führen, daß die Fernreise der nahen Zukunft dem Luftschiff gehört. Man ist der Meinung, daß der Zeppelin jetzt endgültig aus dem Versuchsstadium heraus ist, soweit die Technik in Betracht kommt. Jetzt bleibe nur noch das meteorologische Problem zu lösen. Unter vier Augen wird rundweg zugegeben, daß Deutschlands Führung nicht mehr erfolgreich bestritten werden kann.

Daß die Zeppelin-Begeisterung nicht immer die gleiche bleiben kann, ist in unserem raschlebigen Zeitalter ohne weiteres klar. Die Leistung aber, die das Luftschiff auch wieder auf seiner letzten Sturmfahrt vollbracht hat, bleibt doch als etwas Einzigartiges bestehen, wenn auch der Nimbus, der es auf seinen ersten großen Fahrten begleitete, allmählich etwas verblaßt. Gerade daß man eine Fahrt mit dem Zeppelin nicht mehr als ein gefährliches Wagnis ansieht, daß man die Sicherheit, die er gewährt, bereits als etwas Selbstverständliches betrachtet, das war doch schließlich das Ziel, auf das Eckener losging und dessen Erreichung den weiteren Plänen der Friedrichshafener Gesellschaft erst Hand und Fuß gibt.

Grzesinski geschieden und wieder verheiratet.

CNB **Berlin**, 2. Juni.

Der ehemalige preußische Innenminister Grzesinski hat, wie das „12-Uhr-Blatt" berichtet, dieser Tage in Berlin die Schauspielerin Daisy Torrens geheiratet. Trauzeugen waren eine Freundin der Frau Torrens sowie Ministerialrat Hirschfeld, der Pressechef im preußischen Innenministerium. Kurze Zeit nach seinem Rücktritt ist es, wie das genannte Blatt berichtet, dem früheren Innenminister gelungen, die Scheidung von seiner ersten Frau durchzuführen, die sich bis dahin nicht bewerkstelligen ließ.

Die Schüsse von Neuhöfen.

Falschmeldungen.

CNB **Berlin**, 2. Juni. Die von einigen Warschauer Boulevard-Blättern, darunter dem „Expreß Poranny" veröffentlichte Nachricht, wonach der Vorsitzende der deutschen Abordnung der gemischten deutsch-polnischen Kommission, Lukaschek, sein Amt niedergelegt haben soll, entbehrt, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, jeder Begründung. Danach widerlegen sich auch die Behauptungen, wonach der Rücktritt Lukascheks auf Meinungsverschiedenheiten mit der preußischen Staatsregierung über den Neuhöfener Zwischenfall selbst und über die Methoden der Untersuchung zurückzuführen sein sollten. —

Die polnische Presse unter Führung der amtlichen „Gazeta Polska" beschäftigt sich eingehend mit dem Grenzzwischenfall von Neuhöfen und sagt, daß auch die polnische Regierung und die Oeffentlichkeit mit Ungeduld das Ergebnis der Untersuchung abwarten. Der verhaftete Pole Dydzinski sei nicht Chef des Spionagewesens, sondern Grenzwachtkommissar in Tzerst. Wie wir von unterrichteter Seite hierzu erfahren, ist bei der Mitteilung durch die deutsche Presse insofern ein kleiner Irrtum unterlaufen, als die Orte Dirschau, Polnisch Tecew und Tzerst verwechselt wurden. Es ist dadurch ein falscher Eindruck in der Oeffentlichkeit entstanden, da man aus der Meldung schließen konnte, daß es sich bei dem verhafteten Polen um den Chef des gesamten polnischen Nachrichtendienstes handelte. Tatsächlich ist der Verhaftete Grenzwachtkommissar in Tzerst.

★

Zwei Mädchen an der Danziger Grenze verhaftet.

CNB **Berlin**, 2. Juni. Die D. A. Z. meldet einen neuen polnischen Uebergriff an der Danzig-polnische Grenze. Er ereignete sich gestern in dem gleichen Grenzabschnitt Oliva, in dem das Ehepaar Schneider verhaftet wurde und betraf erneut harmlose Danziger Spaziergänger. Die beiden in Danzig beschäftigten Hausangestellten, die 21jährige Gerda Stein und die 26jährige Marianne Garczinski, wurden von der polnischen Grenzpolizei beschuldigt, sie hätten auf einem verbotenen Waldweg die polnische Grenze überschritten. Die beiden Mädchen wurden, wie im Falle Schneider, auf die polnische Grenzwache in Mattern gebracht und sollen heute in das polnische Gerichtsgefängnis nach Karthaus übergeführt werden, obwohl beide noch gestern abend durch Ausweise bei der polnischen Grenzpolizei legitimiert worden waren, die ihre Arbeitgeber vorlegten. Gerda Stein ist Danziger Staatsangehörige und Marianne Gorczinski in Danzig beschäftigte polnische Staatsangehörige.

★

Ein neuer polnisch-litauischer Grenzzwischenfall.

)(**Warschau**, 2. Juni. Wie dem „Roten Kurier" gemeldet wird, kam es gestern nach im Kreise Suwalki bei dem Dorfe Olszanek an der polnisch-litauischen Grenze zu einer Schießerei zwischen polnischem und litauischen Grenzwachtleuten. Der polnischen Darstellung zufolge soll die aus zwei Mann bestehende polnische Grenzwache, die die Grenze abschritt, zuerst von der litauischen Seite aus, beschossen worden sein. Die Polen hätten darauf das Feuer erwidert. Ein polnischer Unteroffizier sei leicht verletzt worden.

War Kürten auch in der Schweiz?

Eine Anfrage bei der Düsseldorfer Kriminalpolizei.

♥ **Basel**, 2. Juni.

Wie die Blätter melden, hat im Interesse der Aufklärung verschiedener Verbrechen in Basel und in der übrigen Schweiz, namentlich des Mordes an der Klara Waldmeier in Basel, die Baseler Abteilung für Strafsachen durch Vermittlung der schweizer diplomatischen Vertretung bei der Düsseldorfer Kriminalpolizei Erhebungen anstellen lassen. Dadurch hofft man zu erfahren, ob sich der Düsseldorfer Massenmörder am Tage des Verschwindens des betreffenden Mädchens in der Schweiz aufgehalten hat.

★

Noch vier eingestandene Ueberfälle.

Düsseldorf, 1. Juni.

Nach Mitteilung des Polizeipräsidenten hat der Mörder Kürten zugegeben, daß er auch die Ueberfälle auf Ohliger, Kühn und Scheer auf dem Gewissen hat, doch konnten in diesen Fällen keine Beweise erbracht werden. Frau Kühn hat als Täter den Straußberg wiedererkannt, während sie den Kürten nicht erkannte. Beide Beschuldigte haben die Fälle in gleicher Weise geschildert. Die Polizei ist getrennter Meinung, wer als Täter in Frage kommt, ob Kürten oder Straußberg. Kürten gibt nur an, daß er die Tat begangen habe. Da die Wunden, die die drei erlitten haben, nicht bis zum Knochen durchgingen, läßt sich auch nicht feststellen, ob die Stiche tatsächlich mit einer Schere geführt worden sind. Kürten hat den Mord an einem 9jährigen Mädchen in Mülheim am Rhein, den er im Jahre 1913 begangen hat, eingestanden. Das Kind wurde seinerzeit mit durchschnittener Kehle in seinem Schlafzimmer aufgefunden. Kürten gab eine eingehende Schilderung des Tatortes und der Tat. Sein Geständnis wird jetzt mit den Akten verglichen.

Inzwischen hat Kürten eine Reihe weiterer Ueberfälle angegeben, die er verübt haben will. Am 30. April machte er am Hauptbahnhof die Bekanntschaft eines Mädchens, mit dem er, nachdem beide mehrere Lokale besucht hatten, nach dem Grafenberger Wald ging. Hier versetzte er der Unbekannten mehrere Hammerschläge gegen den Kopf und ließ sie liegen, in der Annahme, daß sie tot bezw. so schwer verletzt war, daß sie sterben würde. Kürten ging dann durch das Villenviertel zur Grafenberger-Allee, wo er in einiger Entfernung sein Opfer, das er tot wähnte, ankommen sah. Dieses Mädchen, das ein dunkles Jackenkleid mit einem Fuchspelz trug, hat sich bis heute noch nicht gemeldet.

Im Juli traf Kürten ein Mädchen am Schillerplatz, mit dem er sich ein Feuerwerk auf den Oberkasseler Wiesen ansah. An diesem Tage hat Kürten ein Stilett bei sich gehabt, mit der Absicht, das Mädchen als sein nächstes Opfer zu töten. Kürten würgte das Mädchen zunächst, dieses konnte sich aber freimachen, und lief schreiend davon. Diesem Mädchen gegenüber hat sich Kürten als Kettler ausgegeben.

Im April dieses Jahres versuchte er abermals in Oberkassel ein etwa 20 Jahre altes Mädchen zu erwürgen, aber auch hier mißglückte sein Vorhaben durch die heftige Gegenwehr des Mädchens.

Im Juli 1915 stand Kürten unter dem Verdacht ein 20jähriges Mädchen überfallen und gewürgt zu haben. Das damals gegen ihn eingeleitete Verfahren wurde wegen Mangels an Beweisen eingestellt. Heute gibt Kürten zu, auch diese Tat begangen zu haben.

Nach den Angaben Kürtens hat er noch verschiedene andere Ueberfälle auf Mädchen verübt, die der Polizei nicht bekannt sind und noch der Nachprüfung bedürfen. Kürten erklärte bei seiner Vernehmung, daß er zuletzt eingesehen hat, daß es nicht so leicht sei einen Menschen zu erwürgen. Er habe sich deshalb entschlossen, wieder zu seiner alten Methode zurückzukehren und seine Opfer mit dem Hammer niederzuschlagen. Nur die vorzeitige Verhaftung hat Kürten daran gehindert, neue Schreckenstaten zu inszenieren.

★

Kürten gesteht weiter.

+ **Düsseldorf**, 2. Juni.

Die Vernehmung des Mörders Kürten wurde am Samstag und Sonntag fortgesetzt. Kürten gab zunächst zu, eine Hausangestellte B. im Mai d. Js. kennengelernt zu haben und wiederholt mit ihr spazieren gegangen zu sein. Er hat es verstanden, das Mädchen vertrauensselig zu machen, so daß es ihn auf sein Zimmer nahm. Die Absicht des Kürten war, hier das Mädchen zu töten. Dieses Vorhaben wurde jedoch verhindert, da ein anderes Mädchen an der Tür klopfte, wodurch Kürten unsicher wurde und die Wohnung verließ. Mitte April 1930 hatte Kürten eine Witwe K. auf der Kölnerstraße kennengelernt, mit der er einige Zeit verkehrte. Er war auch wiederholt mit ihr in ihrer Wohnung. Hier stellte er fest, daß mehrere Kinder vorhanden waren und faßte den Plan, die Witwe mitsamt ihren Kindern umzubringen, in der Hoffnung, hierdurch noch größere Beunruhigung in die Bevölkerung Düsseldorfs zu tragen.

Am 18. April 1930 hatte Kürten seine Mordwerkzeuge (Hammer und Schere) eingesteckt, um unbedingt an diesem Abend die Tat auszuführen. Sie kam jedoch nicht zur Ausführung, da ein älterer Sohn an diesem Abend von Hause abwesend war und Kürten fürchtete, daß er sonst in Verdacht kommen würde, wenn ein Familienmitglied mit dem Leben davonkommen würde. Er hatte zwar einen anderen Namen und eine falsche Wohnung angegeben, war jedoch wiederholt mit der Familie zusammengewesen, so daß jedes Familienmitglied eine eingehende Personalbeschreibung abgeben konnte.

Am 20. April 1930 verließ Kürten gegen 19 Uhr seine Wohnung und hatte sich einen Hammer, der sich jetzt in Gewahrsam der Kriminalpolizei befindet, mitgenommen, um, wie er selbst sagt, einen Menschen zu töten. Auf der Schadowstraße traf er ein etwa 25 Jahre altes Mädchen, das in Eckamp wohnhaft ist. Auch hier verstand er, sofort das Vertrauen des Mädchens zu erwerben und, wie er angibt, lebhaft unterhaltend machten sie einen Spaziergang und gelangten hierbei bis zur Grafenberger Allee—Uhlandstraße. Hier kam ein zweites Mädchen, ebenfalls aus Eckamp hinzu, das bei ihnen blieb. Hierdurch sah sich Kürten gezwungen, sein Vorhaben, dieses Mädchen zu töten, für diesen Abend aufzugeben. Verabredungsgemäß begab sich Kürten am darauffolgenden Donnerstag nach Eckamp und hatte sich seine Waffe (Hammer) wieder eingesteckt. Sein Entschluß war, wenn irgendmöglich, beide Mädchen zu erledigen. Trotzdem die Gelegenheit günstig war, konnte er seinen Plan nicht ausführen, da gerade Schichtwechsel war und verschiedene Arbeiter des Weges kamen.

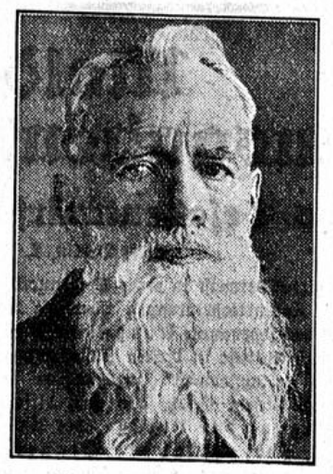
Am 30. März 1930 lernte er in Düsseldorf, als er wieder einmal herumstreifte, um sich ein Opfer zu suchen eine gewisse Sibylla kennen. Er machte mit ihr einen Spaziergang, brachte sie abends nach Hause und verabredete sich mit ihr für den kommenden Sonntag. Für diesen Tag hatte er beschlossen, die Sibylla umzubringen. Er holte sie an der Wohnung ab. Sie begaben sich durch den Grafenberger- und Aaper-Wald nach Bauenhaus, und als es dunkel geworden war, traten sie den Heimweg nach der Station Rath der Straßenbahn an. Auf diesem Wege will er die Sibylla auf eine Bank geworfen, gewürgt, und da sich Leute näherten, liegen gelassen haben. Er selbst hat sich sofort in Richtung Rath entfernt. Die Sibylla ist bereits ermittelt, so daß die Angaben des Kürten nachgeprüft werden können.

Ferner hat Kürten einen Fall angeführt, der im Jahre 1913 ausgeführt worden ist. An einem Sonntag abend durchstreifte er die Stadt, um einen Plan, den er schon seit mehreren Tagen gefaßt und für den er Vorbereitungen getroffen hatte, zur Ausführung zu bringen. Bereits einige Tage vor diesem Sonntag hatte er sich über die Oertlichkeit im Hause und den Bewohner der ersten Etage, der ein Wirt war, genauestens orientiert. Er rechnete damit, daß Sonntag abends großer Betrieb in der Wirtschaft sein müsse und er somit die beste Gelegenheit hätte, in die Wohnung einzudringen. Er durchstöberte die betreffende Wohnung und gelangte hierbei in das Schlafzimmer der Tochter des Wirtes, die bereits schlief. Er ergriff das Mädchen am Halse, würgte es ganz erheblich und ließ es in der Annahme, es sei tot, liegen. Auch hierüber sind noch weitere Feststellungen im Gange. Da diese Tat zurzeit in Düsseldorf bekannt geworden ist und erhebliches Aufsehen erregt hat, besteht Aussicht, auch diese Angelegenheit restlos zu klären.

Wann die kriminalpolizeilichen Vernehmungen des Kürten und die umfassenden Untersuchungen abgeschlossen sind, kann jetzt noch nicht gesagt werden.

Graf von Posadowsky-Wehner 85 Jahre alt.

Der frühere Staatssekretär des Reichsamts des Innern und des Reichsschatzamtes, Graf Arthur von Posadowsky-Wehner, als Abgeordneter der Deutschen Volksrechtspartei Mitglied des gegenwärtigen Preußischen Landtags, begeht am 3. Juni seinen 85. Geburtstag. Graf von Posadowsky-Wehner, der zu den markantesten Persönlichkeiten der deutschen Politik der letzten 50 Jahre gehört, wurde zum ersten Mal als Freikonservativer im Jahre 1882 in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt. Seine Beamtenlaufbahn begann er als Landrat in der Provinz Posen. Von 1885 bis 1893 hatte er das Amt des Landeshauptmanns der Provinz Posen inne. 1893 wurde er Staatssekretär des Reichsschatzamtes und im Jahre 1897 Staatssekretär des Innern. Es war sein besonderer Wunsch, für die großen Versicherungsgesetze zur Entlastung der staatlichen Organe einen örtlichen Unterbau zu schaffen. Erst im Jahre 1910 nach seinem Rücktritt fanden seine Pläne zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Versicherung in der Reichsversicherungsordnung ihre Verwirklichung.



Meinungsverschiedenheiten mit dem Fürsten Bülow bewirkten am 28. Juni 1907 das Ausscheiden Posadowskys aus dem Reichsamt des Innern. Bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst wurde er zum Mitglied des preußischen Herrenhauses ernannt. Bei den Wahlen im Jahre 1912 wurde er in den Reichstag gewählt. Auch in die Nationalversammlung wurde er noch einmal als Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei gewählt. Aus Altersrücksichten verzichtete er im Jahre 1920 auf eine Wiederwahl. Umsomehr überraschte es, als er sich bei den Wahlen im Mai 1928 wieder als Landtagskandidat aufstellen ließ. Graf Posadowsky ist einer von den wenigen Politikern, die bei allen Parteien in großem Ansehen stehen. Er verdankt dies nicht nur seiner großen politischen Erfahrung, sondern vor allem seinem rechtschaffenen und charaktervollen Wesen und seinen den Durchschnitt überragenden menschlichen und geistigen Eigenschaften.

Schiffszusammenstoß im englischen Kanal.

:: **London**, 1. Juni. Der schwedische Dampfer „Inger" (1457 To.), der sich von Swansea auf der Heimfahrt befand, stieß heute nacht im englischen Kanal auf der Höhe von Beachy-Head mit dem italienischen Tankschiff „Literno" (6468 To.) zusammen. Drei Mitglieder der schwedischen Mannschaft wurden gerettet. Man fürchtet jedoch, daß 15 ihr Leben verloren haben.

Schwere Bluttat in Chicago.

)(**Newyork**, 1. Juni. Nach einer Meldung aus Chicago hat sich dort am Sonntag eine furchtbare Bluttat ereignet, die ein Zeichen des wiederaufflackernden Bandenkrieges der Verbrecherwelt ist. Vor dem Hotel Manning fuhr ein Automobil vor, aus dem Verbrecher mit einem Maschinengewehr durch das Fenster des Speisesaales auf eine am Tisch sitzende Gruppe von fünf Personen feuerten. Drei Männer wurden auf der Stelle getötet, ein vierter und eine Frau wurden schwer verwundet. Nach der Tat ergriffen die Verbrecher die Flucht und entkamen.

Vermischte Nachrichten.

Bluttat im Stadttheater.

)) **Ingolstadt**, 2. Juni. Gestern abend erschoß im Direktionszimmer des städtischen Theaters ein gewisser Lagler aus München nach einer Auseinandersetzung eine von ihm getrennt lebende Frau. Dann gab er auf sein dreijähriges Kind und auf den Direktor des Stadttheaters und dessen Gattin mehrere Schüsse ab. Das Kind wurde schwerverletzt, während der Direktor und seine Frau unverletzt blieben. Hierauf versuchte Lagler durch Oeffnung der Pulsader sich das Leben zu nehmen. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Eine vierköpfige Familie tot aufgefunden.

)(**Wohlau**, 2. Juni. Als gestern der Hilfsaufseher am hiesigen Zuchthaus, Wohlmann, nicht zum Dienst erschien, begab sich ein anderer Aufseher nach seiner Wohnung. Auf sein Klingeln wurde ihm nicht geöffnet, sodaß Polizei herbeigeholt wurde, die die Wohnung gewaltsam öffnete. Es bot sich ein fürchterlicher Anblick. Vier Mitglieder der Familie lagen auf der Diele des Zimmers, der Mann, die Frau, das neunjährige Mädchen und ein zweijähriges Söhnchen waren durch Gas vergiftet. Alle vier waren bereits tot. Die Einzelheiten des Vorfalles sind noch nicht bekannt.

Schweres Unwetter in Oesterreich.

:: **Wien**, 2. Juni. In der Nacht zum Sonntag gingen in verschiedenen Gegenden Oesterreichs schwere Gewitter nieder. In der Gegend des Attersees zwischen Steinbach und Weyregg verursachte wolkenbruchartiger Regen einen Erdrutsch, der die Bezirksstraße in einer Ausdehnung von 12 Metern verschüttete. Im unteren Inntal entlud sich ein heftiges Gewitter, das eine Stunde dauerte und mit Hagelschlag verbunden war. Das ganze Gebiet war mit einer bis 30 Zentimeter hohen Schlossendecke überzogen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Drei Tote bei einem Flugzeugabsturz.

:: **Paris**, 2. Juni. In der Nähe von Amiens stürzte Sonntag mittag ein Flugzeug des Aerodroms von St. Quentin ab. Der Pilot und zwei Fluggäste, die die Lufttaufe erhalten sollten, fanden den Tod.

Eine Mutter mit fünf Kindern verbrannt.

:: **Newyork**, 2. Juni. Wie aus Glen Echo (Maryland) gemeldet wird, brach dort in einem Landhaus ein Brand aus, der mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Während sich der Inhaber, ein Krüppel, retten konnte, kamen seine Frau und seine fünf Kinder in den Flammen um.

Aus der Heimat.

Kath. Deutscher Frauenbund.

b. **Bocholt**, 2. Juni. Auf die heute (Dienstag) abend um 8,15 Uhr im Arbeiterheim St. Paulus stattfindende Mitgliederversammlung des Zweigvereins Bocholt des Kath. Deutschen Frauenbundes wird an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. P. Vincenti S.J. wird einen Vortrag halten. Erscheinen muß Ehrenpflicht aller Mitglieder sein. Am Mittwoch morgen um 8 Uhr findet in der Liebfrauenkirche ein Seelenamt für den verstorbenen Prälaten Richter statt, nach dessen Beendigung P. Vincenti eine Predigt halten wird. Hierzu sind alle Frauen Bocholts, auch die aus den Bauerschaften, eingeladen.

Ein Standartwerk über die Zentrumspolitik.

s. **Bocholt**, 8. Juni. Zur Zeit nimmt in unserer Stadt ein Herr Bestellungen auf das soeben erschienene Werk „Nationale Arbeit. Das Zentrum und sein Wirken in der deutschen Republik", herausgegeben vom früheren Senatspräsidenten Dr. Schulte unter Mitarbeit hervorragender Zentrumsführer, entgegen. Wir können das Werk, das alle politischen Sachgebiete in großem Umfang behandelt, allen interessierten Parteimitgliedern zur Anschaffung nur wärmstens empfehlen.

Ungültig werdende Postwertzeichen.

Bocholt, 2. Juni. Folgende Postwertzeichen verlieren mit Ablauf des Monats Juli ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen: Marken mit dem Reichsadler zu 3, 5, 10, 20, 30 und 50 Rpfg., ausgegeben im Februar 1924, desgl. zu 40 Rpfg., ausgegeben im April 1924; Postkarten mit dem Wertstempel der Adlermarken zu 5 Rpf., ausgegeben im Mai 1924, gleiche Postkarten mit Antwortkarten zu 5 + 5 Rpfg. sowie Weltpostkarten zu 20 Rpf. und Weltpostkarten mit Antwortkarten zu 20 + 20 Rpfg., ausgegeben im Juni 1924; Stephanmarken zu 60 und 80 Rpfg., ausgegeben im Mai 1924. Die Dienstmarken der Adler- und Stephanmarkenausgaben bleiben noch weiter gültig.

Ein Durchgänger.

⚔ **Bocholt**, 3. Juni. Gestern mittag scheute am Ostertor ein vor einen Bäckerwagen gespanntes Pferd und ging durch. Das Tier rannte mit dem Wagen durch die Stadt und kam beim Mittelstandshaus zu Fall. Glücklicherweise sind keine Personen zu Schaden gekommen.

Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle.

)(**Bocholt**, 3. Juni. Heute (Dienstag) nachmittag findet, wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer zu ersehen ist, eine Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle im St. Agnes-Hospital statt.

St. Annaberg-Prozession.

f. **Bocholt**, 2. Juni. Für diejenigen, die beabsichtigen, an der diesjährigen Wallfahrt teilzunehmen, findet am Pfingstmontag nach dem Hochamt im Gesellenhaus eine wichtige Besprechung statt. Es handelt sich darum, ob gleichzeitig — wie in den letzten Jahren — auch ein Besuch des Grabes der sel. Anna Katharina Emmerich in Dülmen stattfinden soll oder nicht.

Stenographische Prüfungen.

b. **Bocholt**, 2. Juni. Vom Reichskurzschriftverein wird uns geschrieben: Im Jahre 1930 haben bis Anfang Mai die amtliche Geschäftsstenographenprüfung vor deutschen Handelskammern bestanden und zwar die Hauptprüfung in 150 Silben und höher: 740 Einheitsstenographen, 163 Stolze-Schreyaner, 43 Gabelsbergeraner, 4 Nationalstenographen, 2 Stenotachygraphen; die Vorprüfung in 120 Silben: 183 Einheitsstenographen, 34 Stolze-Schreyaner, 6 Nationalstenographen.

Einweihung des Ehrenmals des Feldartl.-Regts. No. 70.

* **Bocholt**, 1. Juni. Am 14. und 15. Juni 1930 findet in Münster i. W., dem Standort der Traditionsbatterie (Reichswehr Artl. Regt. 3/6), die Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen des Regiments, verbunden mit einer Wiedersehensfeier aller 70er sowie der Ersatzformationen, statt, wozu sämtliche Kameraden dringend eingeladen werden. Besonders ergeht an dieser Stelle an die Angehörigen der Gefallenen, denen zu Ehren das Denkmal geweiht wird, der Ruf, zu der am Sonntag, dem 15. Juni, stattfindenden Enthüllung recht zahlreich zu erscheinen. Jede das Fest betreffende Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der kam. Vereinigung F. A. R. 70, Essen-Altessen, Heßlerstraße 87.

p. **Krechting**, 3. Juni. **Die Badesaison beginnt.** Das hiesige Flußbad ist zur öffentlichen Benutzung freigegeben. Die Badezeiten sind aus einer Bekanntmachung des Bürgermeisters von Rhede in der vorliegenden Nummer zu ersehen.

= **Lowick**, 2. Juni. **Fahnenweihe des Schützenvereins Lowick links der Aa.** Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich das diesjährige Schützenfest, da gleichzeitig die Weihe der neuen Vereinsfahne stattfand. Am Feste Christi Himmelfahrt zogen gegen 2,30 Uhr nachmittags die geladenen Schützenvereine Lowick rechts der Aa, Spielverein Lowick, Liedern, Mussum, Morsenhook und Feldmark unter Musikklängen in das Festzelt an der Werther Straße ein. Hierauf marschierten die Schützen zum neuen Sportplatz an der Schule, wo die Weihe der Fahne erfolgte. Ein schön vorgetragener Prolog leitete die Feier ein. Herr Hauptlehrer Hoffmann hielt die mit Beifall aufgenommene Festrede. Herr Gemeindevorsteher Böggering sprach anschließend über die geschichtliche Entwicklung des Vereins. Alsdann enthüllte er die neue Fahne, die die Inschrift „Vorwärts immer — rückwärts nimmer — Gut Ziel" trägt. Herzliche Worte richtete auch Herr Kaplan Vissing an die Festversammlung. Nach erfolgter Uebergabe der Fahne an den Fähnrich überreichten die Damen des Vereins eine Schleife; die einzelnen Vereine stifteten Fahnennägel. Am Schluß der Veranstaltung gedachte Herr Hauptlehrer Hoffmann unserer toten Krieger.

Am Freitag morgen fand das Vogelschießen statt. Herr Josef Heisterkamp tat den Königsschuß. Zur Königin erkor er sich Fräulein Johanna Heisterkamp, eine Enkelin des alten Herrn Pannemann.

Bei Tanz und Becherklang nahm das Fest, das von herrlichstem Wetter begünstigt war, einen harmonischen Verlauf.

)(**Holtwick**, 2. Juni. **Schützenfest.** Am 25., 26. und 27. Mai feierte die Gemeinde Holtwick ihr diesjähriges Schützenfest, das in diesem Jahre eine besondere Note erhielt. Fand doch am Montag, dem 26. Mai, die Weihe der neuen Fahne statt. Herr Kaplan Kockerols als Kaplan der Gemeinde hielt nach einem kurzen Gebet die Weiherede. In treffenden kernigen Worten wies der Redner auf den Zweck und Sinn der Schützenvereine hin. Nach der Weihe erklang aus kräftigen Männerkehlen unter Begleitung der Musik das „Großer Gott, wir loben dich". Hierauf übergab der Herr Kaplan die Fahne dem Verein. Im Namen des Vereins dankte Herr Lehrer Koch dem Redner für die inhaltreichen Worte, die er dem Verein gewidmet hatte. Nun wurde die Fahne entrollt. In kurzen passenden Worten legte Lehrer Koch die Geschichte des Vereins dar und versprach im Namen des Vereins, treu zur Fahne zu stehen und den guten Ruf, den der Verein bisher gehabt hat bis in die fernsten Zeiten zu bewahren. Mit einem Hoch auf unser deutsches Vaterland und unseren Reichspräsidenten schloß der Redner seine zu Herzen gehende Ansprache. Unter den Klängen des Deutschlandliedes übergab er die Fahne dem Fähnrich. — Nachdem die Kompagnie den alten König abgeholt hatte, ging es zur Vogelstange. Den Königsschuß tat Schreinermeister Heinrich Tepasse, der sich seine Frau Maria zur Königin erkor. Auch der dritte Tag verlief in denkbar bester Weise. Zur Zufriedenheit aller Mitglieder nahm das schöne Fest sein Ende.

„ **Anholt**, 2. Juni. **Auswärtige Gäste.** Am Sonntag morgen gegen 12 Uhr trafen, von Arnheim — Elten — Emmerich kommend, die von dem Niederrhein-Konsortium eingeladenen Vertreter der Presse des Niederrheins sowie die Vertreter der dem Konsortium angeschlossenen Städte bezw. Gesellschaften mit 5 Reiseomnibussen der Essener Straßenbahn-Gesellschaft in Stärke von etwa 100 Personen in Anholt zur Besichtigung des Schlosses und der Schweiz ein. Von den Herren der Verwaltung des Schlosses wurden die Teilnehmer durch die herrlichen Anlagen geführt und über die Geschichte des Schlosses belehrt. Ueber das in Anholt Gesehene waren die Herren voll des Lobes. Auch in der am Abend in Homberg auf der Rheinterrasse stattgefundenen Abschiedsversammlung gaben mehrere Redner ihre Bewunderung über die Schönheiten des Schlosses Anholt zum Ausdruck und bedauerten außerordentlich, daß es ihnen nicht vergönnt war, infolge der Hochzeitsfeierlichkeiten das Innere des Schlosses zu besichtigen. Den Vertretern der Presse wurde empfohlen, mehr als bisher über die Schönheiten des Niederrheins zu berichten, damit die Ausflügler diesen als Ziel nehmen.

§ **Anholt**, 2. Juni. **Gesellenprüfung.** Der Messerschmiede- und Schleiferlehrling Georg Schmeink, Sohn des Messerschmieds Schmeink von hier, bestand seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Ziemlich gut". Lehrmeister war der Messerschmiedemeister A. Herlitzius in Burgsteinfurt.

i. **Dingden**, 2. Juni. **Die Molkerei Dingden erzielte** auf der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Köln für Milch und Butter je einen ersten Preis.

Marienfeier auf dem Marktplatz.

Das katholische Bocholt huldigt der Maienkönigin.

sch. **Bocholt**, 1. Juni.

Marienfeier auf dem Marktplatz! Ist das nicht eine Profanierung des Gottesdienstes, der doch für gewöhnlich im Innern des hehren Gotteshauses abgehalten zu werden pflegt?! So wird gar mancher Durchschnittskatholik sich gefragt haben, als ihm zum ersten Mal der Plan, die letzte Maiandacht dieses Jahres auf dem Marktplatz abzuhalten, bekannt geworden. Es gibt eben, wie die Erfahrung lehrt, gar manche Katholiken, die aus inneren Hemmungen oder aus sonstigen Gründen an öffentlichen Kundgebungen religiöser Art — die Fronleichnamsprozession vielleicht ausgenommen — nicht gern sich beteiligen.

Wie dem auch sei: diejenigen, die die Katholiken Bocholts am Samstag abend zu einer Maifeier eigenster Art aufriefen, haben recht getan. Es sind die Kritischen und Besinnlichen, die dem wirklichen Leben, wie es ist, offen ins Auge sehen, die am Puls der Zeit die Fieber prüfen, die sie durchschüttern, die da stehen mitten zwischen den Untergangsgläubigen, die ringsum nur Todesschatten sehen wollen, und den Vertrauensseligen, die von prunkender Außenseite sich täuschen lassen. Sie haben recht getan, die das Marienbild aus dem altehrwürdigen Georgsdom hinaustrugen auf den Marktplatz, es vor dem Rathaus inmitten von Tannengrün und Blattpflanzen aller Art aufbauten, es mit einem strahlenden Lichterkranz umgaben und die Banner der katholischen Vereine davor aufmarschieren ließen.

Und wie recht sie taten, das bewies die riesige Zahl katholischer Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, die, als um die neunte Abendstunde feierliches Glockengeläute sie rief, zum Marktplatz strömten, wo sie sich zu Tausenden und Abertausenden bis tief in die benachbarten Straßen hinein stauten. Mag auch der eine oder andere selbst diese Weihestunde für sich als „Sensation" gekostet haben, weit bezeichnender als die Zahl war die Stimmung, die über den Massen lag. Sowohl beim Gesang der Marienlieder wie auch beim Sprechen der Litanei ging es wie ein Erwachen der Gewissen, wie ein Hochgefühl neu erweckter Begeisterung, wie ein Rauschen von neuer Willensstärkung durch die Massen; Einkehrstimmung und Wiedergeburt, Verjüngung und Neuaufschwung der Seele durchflutete die Tausende. Und als Herr Kaplan Mertens den Gläubigen in markanten Worten das Bild eines echten Marienkindes zeichnete, als er die ewigen katholischen Leitgedanken in fesselndem Gedankenaufbau und schöner geistiger Architektonik vorführte, da glühte es unter der Wucht seiner Formulierung in vielen, vielen auf zu neuem Bekenntnis katholischer Treue, zu neuem Entschluß, das Christentum der Tat zu leben inmitten einer abtrünnigen Zeit, die mit tausend Zeichen verrät, daß sie aus den Fugen strebt, da sie allem höheren Daseinssinn sich verschließen will.

Fürwahr, es gibt noch viele, die trotz der antireligiösen Welle mit Ueberzeugung katholisch bleiben und auch im Alltag ihr Tedeum nicht vergessen. Daß eine Andachtsstunde wie die am Samstag abend auch ihren wesens- und zeitgemäßen Stil haben kann, das wurde jedem deutlich, der auf einem Platz inmitten einer Industriestadt dies Treugelöbnis zur Immakulata, zur unbefleckt empfangenen Gottesmutter erlebt hat . . . .

*

Der Eindruck, den die Feier hinterließ, wird uns von einem Mitglied der kath. Jugendbünde Bocholts wie folgt geschildert:

Der Abend des letzten goldenen Maientages brachte der Bocholter Bürgerschaft ein weihevolles Erlebnis. Bocholts christkath. Scharen wallten zum Marktplatz, um der Maienkönigin zu huldigen. Festlich prangte das Bild Mariens mit dem Lilienbanner im Lichterkranz, umkränzt von bunter Blumen Farbenpracht und grünem Lorbeer. Drängend scharte sich eine stattliche Anzahl kath. Mütter und Väter, Jungmaiden u. Jungmannen um den hohen im Lichterschein erstrahlenden Altar der hehren Himmelskönigin. Lustig flackerten die Wimpel der kath. Jugendbünde, die Fahnen und Standarten der übrigen kath. Vereine zu Seiten des Altares im Abendwind. Ringsum erstrahlte alles in Festesglanz.

Stumm lauschte die Menge den Weihe- und Festesklängen. Fast uffordernd zum Treugelöbnis an die Gottesmutter drangen die feierlichen Weisen an unser Ohr und versetzte die fromm lauschende Menge fast in himmlische Sphären. Auffauchzend schwoll unser Herz freudberauscht bei der Huldigung der reinsten, heiligsten Mutter. Mächtig hallend erscholl aus aller Munde das Loblied: „Gegrüßet seist du, Königin". Wer fühlte da nicht die ewig frische Lebens- und Heilskraft der kath. Kirche? Welch heilig Band der Gemeinschaft verknüpfte und verband diese Menge von Seele zu Seele! Ein heilger Schauer durchflutete jeden echt kath. Menschen. Die Begeisterung erklomm den Höhepunkt, als ein Priester in einer flammenden Begeisterungsrede Huldigungsworte an die starke Himmelskönigin richtete. Er flehte sie an, mit der ganzen Kraft kath. Geistes den Kampf aufzunehmen gegen das Unchristliche aller Zeiterscheinungen, im gewaltigen Heer der streitenden Kirche uns Kraft zu verleihen im Kampfe um die Reinheit. Wuchtig erdröhnte ein Loblied als Abschluß der Marienfeier in Bocholts Straßen.

Goldselige Stimmung himmlischer Freuden, innerer Verbundenheit erweckte die Weihefeier an Mariä. Herzensglück und -Frieden beseelte die Menge. Noch herrscht kath. Wille, Geist und Tat in unseren Reihen. Möge er im Kampfe gegen unchristlichen Weltgeist alles beleben und erfüllen mit echtem kath. Geiste.

Einer aus den Reihen kath. Jugendbünde.

Skagerrak-Gedenkfeier des Marine-Vereins.

f. **Bocholt**, 2. Juni.

Am Samstag abend veranstaltete der Marine-Verein anläßlich der 14 jährigen Wiederkehr des Skagerraktages eine Helden-Gedenkfeier. Die Mitglieder hatten sich mit ihren Angehörigen und vielen Gästen im Saale der Restauration Nienhaus versammelt. In liebenswürdiger Weise hatte sich der Zithermusikverein Bocholt und das Doppelquartett „Volkslied" zur Verfügung gestellt.

Nach einem Eröffnungsmarsch und einem von Fräulein Lübbering sehr gut vorgetragenen Prolog begrüßte Herr Hoffmann in Vertretung des 1. Vorsitzenden die Gäste u. a. Herr Major a. D. Fröhlich, Herrn Oberingenieur Bellwinkel sowie die Vertreter der Presse und ging in kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages ein. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen und gedachten der gefallenen Helden.

Herr Major a. D. Fröhlich

nahm hierauf das Wort und führte folgendes aus:

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für Ihre Einladung zu der heutigen Gedenkfeier zu danken. Die weitblickende Art der Marine-Angehörigen, deren Gesichtskreis über das Weichbild kleiner Verhältnisse weit hinausgeht und stets das Ziel im Auge hat, zeitigt Erfolge, die anderen Stellen versagt bleiben. Heute führt uns das Gedenken an die Helden von Skagerrak zusammen. Jede Zusammenkunft Gleichfühlender soll in heutiger Zeit durch gemeinsame Betrachtungen und Sammlung das Verständnis der Zeitverhältnisse vertiefen. Ohne schwarz zu sehen: Versailles wirkt sich erst jetzt aus. Helfen kann nur Einigkeit, Beseitigung jeder Zersplitterung — die Menge von Vereinen tut es nicht — Ernst, Selbstbeherrschung, Selbstvertrauen und Selbstlosigkeit in allen Kreisen bei jung und alt, in Wort und vor allem in der Tat. Alles Aeußerliche und Oberflächliche muß verschwinden. Das Vaterland muß über der eigenen Person, den eigenen Interessen gehen. Bismarcks Wort muß Gemeingut werden: Daß wir nicht leben zum Genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun. — Fort mit dem häufigen zwecklosen und törichten Augenblickspatriotismus. Der beste Patriotismus ist nichts anderes als klare Einsicht in die starken, aber auch in die schwachen Seiten der eigenen Nation. In den kleinen Verhältnissen eines Vereins kann begonnen werden. Ein Gedenktag wie der heutige muß uns zu ernsten Gedanken führen und zu wachsender Einsicht. Nur so werden wir dem Vermächtnis der heldenhaften Toten gerecht. Krieg ist ein furchtbares Unglück. Noch gibt es kein Mittel, ihn aus der Welt zu schaffen. Wer wehrlos ist, wird daher ehrlos.

Der große Beifall, den der Redner für seine Ausführungen erhielt, bewies, daß er allen Erschienenen aus der Seele gesprochen hatte. Nach mehreren musikalischen Darbietungen und Liedervorträgen dankt

Herr Oberingenieur Bellwinkel

auch im Namen der übrigen Freunde für die schöne Feier mit dem ernsten Einschlag. Wenn es nach ihm ginge, soll bei Kriegerfeiern immer ein ernster Einschlag da sein, denn zu fröhlichen Festen habe man keinen Anlaß angesichts der Not, die infolge der Arbeitslosigkeit in vielen Häusern der Kameraden herrsche. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht auch der Frohsinn zu seinem Rechte kommen dürfe.

Anschließend an das vom Doppelquartett „Volkslied" vorgetragene Lied „Die Treue" mahnte der Redner, dem deutschen Vaterlande die Treue zu halten. An dieser Treue hätten wir es alle beim Zusammenbruch 1918 etwas fehlen lassen, die Ereignisse seien stärker gewesen. Ohne Hungerkrieg hätte der Weltkrieg ein anderes Ende genommen, das deutsche Heer sei der Ueberzahl der Feinde erlegen, aber im Geiste unbesiegt. Dieser Geist müsse auf unsere Nachkommen übertragen, schon in der Familie gepflegt werden. Nur wenn dieser Geist lebendig bleibe, komme der Wiederaufstieg.

Nach den Ausführungen des Redners stimmten die Anwesenden begeistert das Deutschlandlied an, dessen erste Strophe gesungen wurde.

Herr Hüls gab dann eingehende Erläuterungen zu dem Lichtbilder-Vortrag: „Kriegserinnerungen". Seinen Darlegungen folgte man mit großem Interesse. Durch den Sang der zweiten Strophe des Deutschlandliedes wurde die deutsche Frau geehrt. „Deutsche Frauen, deutsche Treue" so hallte es begeistert durch den Saal.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Musikvorträge des Zithermusikvereins unter der trefflichen Leitung von Herrn Hengebruch sowie die Gesangsdarbietungen des Doppelquartetts „Volkslied" unter der festen Hand von Herrn Senft auf beachtlicher Höhe standen. Sie trugen zu dem guten Gelingen der Gedenkfeier wesentlich bei.

Nach Schluß des offiziellen Programms saß man noch eine Zeitlang gemütlich zusammen. Kriegserinnerungen wurden ausgetauscht; und als man heimging, hatte man die feste Ueberzeugung, daß der Marine-Verein durch diese wohlgelungene Gedenkfeier das Zusammengehörigkeitsgefühl in seinen Reihen gestärkt und sich neue Freunde erworben hat.

Verantwortlich für den Zeitteil: Für Politik Chefred. akteur Dr. Maier für Feuilleton Josef Hom, für Westdeutschland Fr. Schuhmacher für Handel und Sport Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Bernhard Kuptz, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H., Münster i. W.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde.



Der Name MAGGI die gelb-rote Packung



die Kennzeichen von MAGGI's Fleischbrühwürfeln

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute Nacht 1 Uhr nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meines Sohnes herzensgute, treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Herm. Carstensen

Hedwig geb. Tychsen.

Sie starb nach Empfang des hl. Abendmahls, im Alter von 40 Jahren und folgte unserm ältesten Sohne nach zwei Jahren in die Ewigkeit.

Bocholt, Flensburg und Niebüll, den 2. Juni 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Carstensen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird. (3972

Der Herr über Leben und Tod nahm Samstag abend gegen 7 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die

Ww. Bernhard Brake

Katharina geb. Wenning

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzer Krankheit, infolge Altersschwäche, im 80. Lebensjahre. (3961

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.

Barlo, Altrhede, Bocholt, Rhede, den 3. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag morgen 8,30 Uhr in der Pfarrkirche zu Barlo statt, danach das feierl. Seelenamt, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Das Jahres-Seelenamt
für unseren lieben Bruder, den Gastwirt
Herrn Carl Hüls
findet statt am Mittwoch, dem 4. Juni, morgens 8,30 Uhr, in der St. Georgskirche, wozu freundl. eingeladen wird. (3966

Danksagung

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen unseren innigsten Dank, (1865

Familie Bollmann-Arping
Lankern.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Liedern Blatt Nr. 38 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am 26. August 1930, 10,30 Uhr

in der Gerichtsstelle Zimmer Nr 6 versteigert werden.

Gemarkung Suderwick, Flur O Nr. 567/110 deb. Hofraum, auf dem Suderwicker Felde R. Nr. 126 a, groß 6,87 a, 60.— Mk. Nutzungswert.

Gemarkung Suderwick, Flur O Nr. 568/110, Acker daselbst, groß 26,62 a, 2,50 Tlr, R. E. Art. der Mutterrolle 330. Geb. St. Rolle Nr. 126a.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. März 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Schreinermeister Carl Kemink zu Suderwick eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Bocholt, den 11. Mai 1930.

Preuß. Amtsgericht.

Junger
Doberman
entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben.
Südwall 9.

Grundstück

Nähe Ritterstraße, Größe ca. 250 Rut., **äußerst billig zu verkaufen.**
Offerten erbeten unt. **Nr. 3943** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Darlehn, Hypotheken, Baugeld.
Man wende sich an
G. Köster,
Hermannstr. 1b

Ia. Weißkalk
für Bau- u. Düngezwecke, sowie gemahlenen **Weißkalk**
empfiehlt
Johann Wilms,
Kaiser-Friedrichstraße

Empfehle mich den **Landwirten bei Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten,** u. stelle bei Bezug von **Waren u. Getränken sämtliches Porzellan, Tische und Bänke gratis.**
H. Buhe,
Karolinnerstr. 14.
Fernsprecher 2706.



BILLIGE NORDLANDFAHRTEN
VERGNUGUNGSREISEN-DAMPFER »OCEANA«
VOM 15. JUNI BIS 26. JUNI, FAHRPREIS RM. 340.— UND AUFWÄRTS
VOM 29. JUNI BIS 10. JULI, FAHRPREIS RM. 340.— UND AUFWÄRTS
VOM 12. JULI BIS 23. JULI, FAHRPREIS RM. 340.— UND AUFWÄRTS
VOM 26. JULI BIS 11. AUGUST, FAHRPREIS RM. 500.— UND AUFWÄRTS
DREISCHRAUBEN-LUXUSDAMPFER »RESOLUTE«
VOM 19. JULI BIS 12. AUGUST, FAHRPREIS RM. 900.— UND AUFWÄRTS

Skandinavien-, Ostsee- und Rußlandfahrt
vom 16. August bis 7. September, Fahrpreis RM. 675.— und aufwärts

Atlantische Inselfahrt
vom 10. September bis 5. Oktober, Fahrpreis einschl. Landausflüge RM. 895.— und aufwärts

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Bocholt, Loock & Steiner,
Bismarckstr. 23.

Capitol-Theater

Zwei Parufamet-Großfilme in einem Programm.
Dienstag :-: Mittwoch :-: Donnerstag:
Das große Kriminal- und Gesellschafts-Drama nach einer wahren Begebenheit

Der Schwur des Harry Adams

(Vergessene Gesichter)

mit **Cliwe Brook,** bekannt aus Unterwelt :: **Olga Backlanova,** bekannt aus dem Janningsfilm König von Soho. Der Schwur und die Rache eines im Leben Schwergekränkten, dem kein Richter zur Seite stehen kann, da es Verbrechen gibt, welche das Gesetz nicht erfassen kann.
8 Akte voll Spannung und Dramatik.

Bebe Daniels
eine Lustspieldarstellerin, die sich durch ihren Liebreiz und Humor ganz besonderer Zuneigung erfreut, zeigt sich in dem Parufamet-Großlustspiel

Das Mädel mit der Kamera

Das Hauptmotiv dieses 8aktigen lustigen Films bildet der Konkurrenzkampf zwischen zwei Filmreportern, den Bebe Daniels nach vielen erheiternden Episoden siegreich besteht.

Dazu das reizende Lustspiel in 2 Akten
Pipmatz
und den Lehrfilm
Eine Helgolandfahrt.

Gut Hünting

Vom 1. bis zum 16. d. M. gastieren in meinen Lokalitäten
die kleinsten Leute der Welt,
das Ehepaar Emma u August Cleven, täglich ab 11 Uhr.
Zum Besuch ladet ein k3959
Jakob Stevens.

MEINE PRAXIS
befindet sich jetzt im
Mittelstandshaus
Dr. Prenger,
Spezialarzt
k3944 für Hautkrankheiten.

Von der Reise zurück!
Dr. Weglau
3944

Radrennbahn Rhede.

Am Mittwoch, den 4. Juni, abends 7 Uhr:
II. Meisterschaftslauf der Bezirks-Bahnmeisterschaft!
Sämtliche Fahrer am Start.
Entree 20 Pfg. Bezirk Bocholt.

3—5 Zimmer
am liebsten abgeschloss. Etage, möglichst mit Garten, **zu mieten gesucht.**
Offerten mit Preisangabe erbeten unt. **Nr. 1867** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zurück!
Dr. med. Jos. Meyer,
Spezialarzt
für innere Krankheiten,
k3968 **Bocholt.**

Fliegende Blätter

und Meggendorfer Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER"
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MÖHLSTRASSE 34.

Bekanntmachung

Die Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle der Stadt Bocholt findet statt
am Dienstag, dem 3. Juni 1930, nachm. um 2,30 Uhr
im St. Agneshospital.
Bocholt, den 30 5. 1930.
Der Oberbürgermeister.

STENERN

Der Kaufmann Wilhelm Böing zu Stenern hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Stenern belegenen unbebauten Grundstücke Flur G Parzelle 912/69 der Katastergemeinde Stenern beantragt

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß Borken Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- und Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd und Fischerei gefährden werde.

Stenern, den 30. Mai 1930.
Der Gemeindevorsteher. Ahold.

BORKEN
Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle des Kreises Borken findet statt am Donnerstag, dem 12. Juni 1930, nachmittags von 4—5 Uhr, im Krankenhaus Borken. (3964

Borken, den 30. Mai 1930.
Die Krüppelfürsorgestelle des Kreises Borken.

Landwirtstochter

aus der Umgebung von Bocholt, welche Küche und Haushalt zu erlernen wünscht, findet passende Stellung bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung. Offerten unter Nr. 3969 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bei Rückgrat-Verkrümmungen



hat sich in Tausenden von Fällen der **Haas-Apparat** bei Kindern u. Erwachsenen best. bewährt Auf allen bisher beschickten nationalen und internationalen Fach-Ausstellungen und Aerzte-Kongressen **preisgekrönt.** Auskunft u. reichillustr. Broschüre kostenlos.
FRANZ MENZEL
Hannover, Lavesstr 123

Waschmaschinen mit Wassermotor 82.00 M
Prima Wasserschlauch pr. m 1.00 M.
Gaskocher, Tafelwagen, Gewichte, Pumpen.
Reparatur und Neuanfertigung.
Fernspr. 2768. **K. Schwung.** Kirchstr. 23.

TRILYSIN
das biologische Haartonicum zur täglichen Haarpflege
zu haben
Parfümerie Heinr. Mäurer
12 Neustr. 12 3957

Gutes
Einfamilienhaus

5—7 Räume, mit Garten, möglichst Nähe der Stadt (evtl. einen entsprechenden Bauplatz) **gegen bar zu kaufen gesucht.**
Offerten mit Angabe des Preises unter **Nr. 1868** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Anzeigenpreis für das 1spaltige Millimeter: 12 Pfg. lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg. Kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche Anzeigen, parteipolitische Anzeigen 10 Pfg.
Bezugspreis: 2.55 Reichsmark, Einzelpreis 10 Pfg.

